

könne. Beide Briefe erklärten einander wechselseitig.

Konstanzen's Kummer darüber, daß sowohl die Schwester, als der Gatte, noch weit unglücklicher geworden waren, als zuvor, ward jetzt noch dadurch vermehrt, daß der Ueberbringer der Briefe sich um ihre Hand bewarb und im Falle der Gewährung sein Vaterland aufgeben wollte.

Nein, sprach Konstanze, als er ihr dies unter den lebhaftesten Versicherungen seiner Liebe eröffnet hatte. Um einen alten, blinden Vater, der in mir seine einzige Hülfe suchte, nicht zu verlassen, bin ich meines ewig geliebten Gatten, meines theuern Vaterlandes verlustig geworden. Nimmer aber möchte ich eines andern Mannes seyn, am wenigsten eines Franzosen, der meinerwegen Frankreich's Grenzen jetzt meiden wollte. Zwar wird das herrliche Land so eben durch einen Schwarm wahnsinniger Ungeheuer verheert, gleichwohl können meine Gedanken sich nicht abwenden von ihm. Eine Charlotte Corday möchte ich wohl werden, nie aber bei der Stellung, welche das Ausland gegen Frankreich genommen hat, irgend eine Gemeinschaft haben mit einem Manne, der sich freiwillig auf das diesseitige Rheinufer begeben könnte, wenn es nicht mit dem französischen Heere wäre. Aber, wenn Sie mich wirklich lieben — — doch, nein, ich setze zuviel voraus, kann es auch, nach dem, was ich eben äußerte, nicht verlangen. —

O so sprechen Sie doch, rief Malon, sprechen Sie. Auch ohne die geringste Hoffnung auf Ihre Hand könnte ich alles, alles für Sie thun.

Wohl an, sprach Konstanze, so führen Sie mich zurück nach Frankreich. Veranlassen Sie, daß ich in Paris meinen gewesenen Gatten und meine Schwester noch einmal, aber nur aus der Ferne, ganz unbemerkt von ihnen selbst, sehe. Uebergeben Sie ihnen mein Kind, als das Vermächtniß einer bereits Gestorbenen. Denn mein kleiner Adolar muß nothwendig in sein Vaterland zurück, ich aber darf ihnen nicht anders als gestorben erscheinen, weil nur durch den Gedanken an meinen Tod vielleicht, sein und meiner geliebten Schwester Leben eine freundliche Gestalt wieder gewinnen kann.

Malon erbot sich zur Erfüllung ihres Verlangens.

Was aber, fragte er dann, was wollen Sie thun, wenn in Paris alles geschehen ist?

Was eben sich thun läßt! antwortete sie lächelnd. Wenn die Hauptsachen beseitiget sind, erst

dann ist es Zeit an die Nebendinge zu denken. Auch davon sollen Sie hören. Nur jetzt noch nicht.

Malon schied mit dem nochmaligen Versprechen, nach Entledigung seines Auftrags zurückzukehren, um die Reise nach Frankreich mit ihr anzutreten.

In wenigen Wochen stellte er sich zu diesem Zwecke wieder bei Konstanzen ein. Auf der Grenze und überall, wo Nachfragen geschahen, gab er sie für seine Schwester aus und da er in Aufträgen der Republik reisete, fanden sich nirgend Hindernisse.

(Die Fortsetzung folgt.)

Friederike Schirmer als Gabriele im Nachtlager von Granada.

In der Gallerie, welche von den Apartments des Kaisers in der Burg in Wien zum Burgtheater führt, sind die Porträts der vorzüglichsten Schauspieler und Schauspielerinnen des k. Hoftheaters seit Kais. Joseph II. an, auf dessen Befehl damit der Anfang gemacht worden ist, der Reihe nach, meist im Costüm und Haltung einer ihrer Hauptrollen aufgehängt. So ging wenigstens hier des Mimen Kunst nicht ganz spurlos auf den Bretern vorüber! Es ist uns nicht bekannt geworden, ob dies in den Gallerieen und Foyers anderer deutschen Hof- und Stadt-Theater irgendwo nachgeahmt worden ist. Bis es dazu in den Vorhallen eines geräumigern Theaters, als unser jetziges ist (in welchem wir uns indes viele Jahre ganz wohl befunden haben), etwa auch hier kommen möchte, mag es schon gelobt werden, daß nach und nach mehrere von unseren hochgeachteten Bühnenkünstlern uns durch die Kunst des Zeichners und Kupferstechers in Stellungen und Rollen, in welchen das Publikum sie vorzüglich gern erblickte, nach dem Vorgange vieler andern Bühnen, auf längere Zeit gleichsam festgehalten und ihren Freunden zur angenehmen Erinnerung dargeboten werden. Wien und Berlin haben hierin manches recht Vorzügliche geleistet. Die (bei Wittich) herauskommenen und noch fortgesetzten Suiten der Kostüme auf den königl. Theatern in Berlin, von Dabling und Stürmer, sind zum Theil wohlgetroffene Porträts. Jedermann kennt und schätzt Iffland's mimische Darstellungen von den Gebrüdern Henschel, in 20 Hefen, wo in gelungenen Umrißen der Unvergessliche noch vor unsern Augen fortlebt, ja gleichsam festgezaubert uns anblickt.